

Gefragt sind die Teilnahme und Teilhabe aller!



HUBERT ERTL
Prof. Dr., Forschungsdirektor und
Ständiger Vertreter des Präsidenten
des BIBB

Liebe Leserinnen und Leser,

im Mittelpunkt dieser BWP-Ausgabe stehen das Konzept der Demokratiebildung und die damit verbundene Frage, wie es in der Berufsbildung mit Leben gefüllt wird.

Demokratie als »gemeinsam geteilte Erfahrung«

Die Frage nach dem Verhältnis zwischen Berufs- und Demokratiebildung ist im Diskurs um berufliche Bildung kein neues Thema, das nicht nur in Deutschland von Interesse ist, sondern im internationalen Kontext diskutiert wurde und wird. Maßgeblich beeinflusst wurde die deutsche Debatte beispielsweise vom amerikanischen Philosophen und Pädagogen JOHN DEWEY. In seinem Standardwerk »Democracy and Education« von 1916, das hier und im Folgenden in einer frühen deutschen Übersetzung von ERICH HYLLE »Demokratie und Erziehung« aus dem Jahr 1949 zitiert wird, stellt er grundlegende Überlegungen zur gegenseitigen Bedingtheit von Demokratie und Bildung an. Grundlage hierfür und zweifelsohne auch leitend für die aktuelle Diskussion sollte ein umfassendes Verständnis von Demokratie sein: »Die Demokratie ist mehr als eine Regierungsform; sie ist in erster Linie eine Form des Zusammenlebens, der gemeinsamen und miteinander geteilten Erfahrung« (S. 121). Nach DEWEY erfordert die Entwicklung und Erhaltung von Demokratie in diesem Sinne die persönliche Initiative und das individuelle Verantwortungsbewusstsein aller Mitglieder der Gesellschaft. Mehr noch als der allgemeinen misst DEWEY gerade der beruflichen Bildung in diesem Prozess eine entscheidende Rolle zu, weil sie individuelle Entwicklung im Rahmen von geteilten Erfahrungen in einem beruflichen Umfeld bewirken kann, die in vielen anderen gesellschaftlichen Bereichen nur schwer zu erreichen sind. Eine demokratische Gesellschaft ermöglicht und benötigt die Teilnahme und Teilhabe aller. »Eine solche Gesellschaft braucht eine Form der Bildung, die in den einzelnen ein persönliches Interesse an sozialen Beziehungen und am Einfluss der Gruppe weckt ...« (S. 136). Hiermit spricht DEWEY

die soziale Dimension von Demokratieförderung in beruflicher Bildung an, die von zentraler Bedeutung ist, wenn in dieser BWP-Ausgabe vom Beitrag der Berufsbildung zur Entwicklung demokratischer Einstellungen und Verhaltensweisen die Rede ist. Den Sozialstrukturen der verschiedenen Lernorte kommt hier eine lernförderliche Rolle zu. Diese und weitere Aspekte werden von DEWEY in das pädagogische Postulat einer der Demokratie verpflichteten »citizenship education« integriert, das wiederum ein grundlegendes Element ganzheitlicher beruflicher Bildung darstellt. Ähnliche Ansätze zu »staatsbürgerlicher Erziehung« finden sich in Deutschland in frühen reformpädagogischen Konzepten wie z.B. in GEORG KERSCHSTEINERS Modell der »Arbeitsschule«, die als Vorläufer der Berufsschulen gilt.

Die Heterogenität der Akteure bietet zahlreiche Lernanlässe

Im Umgang mit aktuellen Herausforderungen, wie dem Erstarken populistischer und extremistischer Strömungen und Angriffen auf Andersdenkende und Institutionen der Demokratie, hat berufliche Bildung eine hohe Bedeutung und kann auf vielfältige Ansätze und Modelle zurückgreifen, die im Zeitverlauf innerhalb der Berufsbildung in Deutschland entwickelt und umgesetzt wurden.

Die Berufsbildung zeichnet sich durch eine große Heterogenität der Lernenden aus und bietet in Schule und Arbeitswelt zahlreiche Lernanlässe, um Prinzipien der Demokratie und damit verbundene Werte des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu vermitteln. Die BWP-Ausgabe liefert hierzu Beispiele aus verschiedenen Perspektiven, Lernorten und -kontexten. Mögen sie den weiteren Fachdiskurs und das praktische Handeln anregen, wie Demokratie in der Berufsbildung erlebt und erlernt werden kann. Dies ist aktuell nötiger denn je!

H. Ertl